

**Ferdinand Tiedt, Berlin, fünfundsiebzig Jahre alt.** Am 17. Juli vollendet der in weiten Kreisen unseres Faches bestens bekannte Uhrengroßhändler Ferdinand Tiedt in Berlin sein fünfundsiebzigstes Lebensjahr. Er wurde im Jahre 1861 in Thuro i. Mecklbg. geboren und trat nach dem Besuch der Handelsschule im Jahre 1883 in die Dienste der Uhrengroßhandlung Ette & Mischke in Berlin, bei der er nach einer Reihe von Jahren zum Prokuristen aufrückte. Im Jahre 1907 eröffnete er eine eigene Taschenuhrengroßhandlung. In den Fachorganisationen hat er sich seit vielen Jahren an führender Stelle betätigt. So war er lange Zeit hindurch Vorsitzender der Untergruppe Berlin des Verbandes Deutscher Uhren-Grossisten, und auch jetzt noch ist er Vorstandsmitglied des Reichsverbandes Deutscher Uhrengrossisten. Besondere Verdienste hat er sich auch als Vorstandsmitglied des Deutschen Uhrenhandelsverbandes erworben, der bis zur Aufhebung der Kontingentierung von Taschen- und Armbanduhren im Dezember 1924 die Uhrenkontingente zu verteilen hatte. Der Jubilar ist ferner Mitglied des Fachausschusses für Edelmetalle einschließlich Edelsteine, Perlen und Uhren bei der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Ehrenmitglied der Deutschen Stenographenschaft und Ehrenvorsitzender der Berliner Ortsgruppe dieser Organisation. Wir wünschen Herrn Tiedt, der auch wegen seines vornehmen Charakters allgemeine Hochachtung genießt, einen angenehmen Lebensabend.



Archiv der D. U. Z.  
Ferdinand Tiedt

**Betriebsausflug Kienzle.** Im Juni unternahm die Betriebsgemeinschaft der Kienzle Uhrenfabriken A.-G., Schwenningen a. N., unter Mitwirkung der K.d.F.-Stellen Schwenningen, Konstanz und Lindau einen ausgezeichnet verlaufenen Betriebsausflug zum Bodensee. Da es nicht möglich war, einen Ausflug mit nahezu 3000 Beteiligten an einem Tage durchzuführen, so wurden die Fahrten an drei Sonnabenden, und zwar am 13., 20. und 27. Juni, veranstaltet. Der Sonderzug führte die Teilnehmer nach Konstanz, wo zwei Dampfer bestiegen wurden, die zunächst am Südufer des Bodensees entlang und dann nach Lindau führen. Hier wurde



Verkauf.  
Ein Teil der Betriebsgemeinschaft Kienzle bei dem Ausfluge zum Bodensee

für das leibliche Wohl sowie die Unterhaltung aufs beste gesorgt. Am Abend wurde in Konstanz eine Betriebsfeier mit Musik und Tanz abgehalten. Ansprachen hielten hier der Betriebsführer Schmoller und der Vorsitzende des Vertrauensrates, Hornuß, bei der dritten Fahrt auch Prof. Durrer, der Vorsitzende des Aufsichtsrates. Die Rückfahrt verlief gleichfalls in froher Stimmung.

Hauptschriftleiter: Fr. A. Kames in Berlin. — Verantwortlich für den technischen Inhalt: Dr.-Ing. J. Baltzer; für den volkswirtschaftlichen und allgemeinen Inhalt: K. Helmer; für den Anzeigenteil: G. Wolter, sämtlich zu Berlin. — Druck: A. Seydel & Cie. Aktiengesellschaft, Berlin SW 61. — Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co. in Berlin SW 68. DA. II. Vj. 36: 5050. Pl. 7.

## Briefkasten

### Fragen

- Frage 12 113 (wiederholt). Wer liefert versilberte Bestecke mit der Marke „Olos-Silber“? A. in S.  
Frage 12 114 (wiederholt). Welche Erfahrungen sind bisher mit der Verwendung von Synchronuhren als Schiffsuhren gemacht worden? R. N. in S.  
Frage 12 115. Wer ist Hersteller oder Lieferant der Brief-tauben-Konstatieruhren mit der Marke „Habicht“? K. in H.  
Frage 12 116. Wer liefert Glasränder aus Bronze für alte Tischuhren nach Wiener Art mit Holzgehäuse? W. H. in N.  
Frage 12 117. Welches ist die vorteilhafteste Größe des Schwingungswinkels der Unruh einer guten Ankerhemmung? B. F. in D.  
Frage 12 118. Welches Öl wird für die Ölung einer Sekundenpendeluhr empfohlen? R. P. in H.  
Frage 12 119. Wie schleift man am schnellsten und besten Stichel? G. G. in M.

### Antworten

Zur Frage 12 086. Eine abgebrochene Ankergabel zu ersetzen, wenn Gabel und Anker aus einem Stück bestehen, ist eine Arbeit, die sich nur unter ganz besonderen Umständen lohnen könnte. In der Regel wird man einen vollständigen Anker als Ersatz durch den Bestandteilhandel beziehen können. Nur wenn dies nicht in Frage kommt (Ausland, Übersee!), und es handelt sich um eine wertvolle Uhr, für die ein entsprechender Reparaturpreis angelegt wird, könnte man die Gabel ersetzen. Zu diesem Zweck muß der Ankerkörper eine flache Einfeldigkeit bekommen, die zwei- bis dreimal so breit wie der Gabelstiel ist. War die alte Gabel dick genug, so wird man von dem etwa noch vorhandenen Stumpf einen Teil stehenlassen, die Einfeldigkeit also nicht ganz so tief machen, wie die alte Gabel dick war. Dann ist die neue Gabel vorzubereiten, indem man ein Stück hartes Messing- oder Neusilberblech in den Einschnitt, der in den Anker gefeilt wurde, einpaßt. Am anderen Ende ist der Blechstreifen breit genug zu lassen, um die Gabelhörner herauszubekommen. Die Länge ist so zu wählen, daß der Streifen in den Anker eingepaßt bis über das Unruhzapfenloch hinausragt, um die Form der Gabelhörner bequem aufzeichnen zu können. Es empfiehlt sich, am Gabelkopf den Blechstreifen etwas dicker zu lassen als am Gabelstiel, also einen kleinen Ansatz anzufügen, um für den Sicherungsstift später einen besseren Halt zu finden. Die Verbindung mit dem Anker wird in der Regel am einfachsten durch eine saubere Verlötlung erfolgen. Zu diesem Zweck wird die vorbereitete Gabel an der Auflagestelle sauber und dünn verzinnt. (Bei eingeschraubten Ankerwellen kann man statt der Lötung auch eine Schraubverbindung ausführen, falls genügend Material vorhanden ist, und falls sich Stellstifte zur Sicherung anbringen lassen.) Nach dem Auflöten der Gabel wird das Loch für die Ankerwelle durchgebohrt, wobei der Bohrer auf keinen Fall zu groß gewählt werden darf. Nun läßt sich die Form der wirksamen Teile der Gabelhörner aufzeichnen. Zu diesem Zweck wird die Achsen-Entfernung zwischen Ankerwelle und Unruhwellen mit einem Eingriffszirkel festgestellt. Sie wird vom Ankerwellenloch aus auf der neuen Gabel durch einen Kreisbogen angetragen; dann wird die Mittellinie auf der Gabel gezogen, und dann trägt man nach links und rechts vom Ankerwellenloch aus einen Winkel von je  $5\frac{1}{2}^\circ$  an. (Bei einem Radius von 57,3 mm ist ein Grad = 1 mm, mithin bei einem Radius von 5,73 mm — 1 Grad =  $\frac{1}{10}$  mm,  $5\frac{1}{2}^\circ$  also 0,55 mm, das heißt eine Kleinigkeit mehr als  $\frac{1}{2}$  mm, was sich mit einem Maßstab und einer scharfen Reißnadel genügend genau anzeichnen läßt.) Zieht man nun mit dem Radius von der wirksamen Kante des Unruhhebelsteines zur Unruhwellen-Mitte gemessen nach links einen Kreisbogen vom rechten Schnittpunkt dieser Winkellinie und umgekehrt vom linken Schnittpunkt der Winkellinie einen gleichen Kreisbogen nach rechts, so ergibt sich daraus die wirksame Länge der Gabelhörner. Die Breite des Einschnittes ergibt sich aus der Breite des Hebelsteines. Damit sind die wichtigsten Maße der Gabel bestimmt, und man kann ihr nun die Form geben, wobei man sicher ist, daß sie nicht zu kurz wird, wenn man vorsichtig feilt und die angezeichneten Linien zunächst noch stehenläßt. Es würde den Rahmen einer Briefkastenantwort weit überschreiten, noch weitere Einzelheiten anzugeben. Sollte von der alten Gabel nur noch so wenig stehengeblieben sein, daß sich die Mittellinie der neuen Gabel nicht sicher nach der alten bestimmen läßt, dann bleibt nichts anderes übrig, als die neue Gabel zunächst nach dem Gabelende hin reichlich breit zu nehmen und im Werke selbst die Mittellinie der Gabel anzuzeichnen. C.